



Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 13. April 1839.

Rojata.

Eine Slawische Volkslage.

(Fortsetzung und Schluß.)

Im Augenblicke steht eine Jungfrau von so reizender Gestalt vor Milan, dergleichen es heute unter der Sonne nicht mehr giebt. Erdtönd reicht sie dem Prinzen ihre Hand und spricht: „Dank Dir, Prinz Milan, Du wirst es nicht bereuen, mir mein Hemd zurückgegeben zu haben. Ich bin Welena, die jüngste Tochter des Zaubersers Czernuch, und habe noch neunundzwanzig Schwestern. Unser Vater herrscht in dem unterirdischen Reiche über tausend prachtvolle Paläste. Seit langer Zeit erwartet er Dich und ist gar böse, daß Du so lange nicht erscheinst. Ich werde Dich zu ihm führen. Doch wird er Dir nichts Uebles anthun, wenn Du meinen Rath befolgst. Sobald Du nämlich meinem Vater unter die Augen trittst, wirf Dich auf die Kniee und rutsche also an ihn heran. Er wird anfangs mit den Zähnen knirschen und mit den Füßen auf den Boden stampfen, doch achte nicht darauf, Dein wunderliches Beginnen, das ich unter Euch Menschen gesehen habe, wird ihn besänftigen. — Nun fasse Muth!“

Bei diesen Worten stieß Welena mit dem Fuße auf den Erdboden, und Milan fühlte, wie er mitten in den Erdboden hinein gerissen wurde.

Im unterirdischen Reiche stand ein aus glühenden Kohlen erbauter Palast, der nach allen Seiten hin das Dunkel ebenso erhellte, wie unsere

Erde von der Sonne erleuchtet wird. Milan trat muthigen Sinnes in den Palast und erblickte alsbald den Zauberer, der mit einer glänzenden Krone geschmückt auf einem feurigen Throne saß. Er erkannte an den smaragdgrünen Augen sogleich jenen Alten wieder, der ihm einst in unheimlicher Gegend des Waldes begegnet war. Sofort warf sich Milan, der Weisung seiner Beschützerin Welena gedenkend, auf die Kniee und schleppte sich zum Könige hin.

Czernuch begann, sobald er des Prinzen ansichtig wurde, wuthentbraunt mit den Füßen zu stampfen, daß der Palast erdröhnte. Als Milan jedoch immer näher an ihn heranrückte, wich plötzlich der Zorn des Zauberers, und er brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Hast gewonnen, wunderlicher Kauz!“ rief er, „hast mich zum Lachen gebracht, denn ich hab' noch Niemanden also gehen gesehen. Gut, ich will Dich für Dein langes Ausbleiben nicht gleich bestrafen; drei Arbeiten nur sollen Deine Strafe sein. Zum Ersten sollst Du mir in der heutigen Nacht einen Palast von Marmor erbauen, ganz nach dem Muster des meinigen. Steht der Palast morgen früh nicht fertig da, so nimm Deinen Kopf in Acht.“

Czernuch winkte, zwei Diener eilten herbei und führten Milan in ein prachtvolles Gemach, in dem ein Bett in Bereitschaft stand. Doch spürte Milan kein Verlangen nach Ruhe; traurig und seiner fernem Aeltern gedenkend, die er nun nicht wiederzusehen hoffen durfte, stand er, an

das Fenster gelehnt, da und schaute hinaus nach dem wunderbar erleuchteten Lande.

Da flog ein Bietchen summend heran, und deutlich vernahm Milan die Worte: „Laß mich hinein!“ Er öffnete, und im Augenblicke stand die schöne Welena vor ihm mit freundlichem Grusse.

„Sei gutes Muthes,“ sprach sie; „ich kenne meines Vaters Verlangen, morgen früh soll der Palast an der bezeichneten Stelle stehen. Verlaß Dich auf mich, doch sei hübsch zeitig munter, nimm eine Art zur Hand und gehe um den neuen Palast umher, als wenn Du hier und da noch etwas auszubessern fändest.“

Und so geschah's. Czernuch selbst war über die Schönheit des nächtlichen Werkes erstaunt. „Bist ein tüchtiger Baumeister,“ rief er; „hätt's nicht gedacht, daß Ihr da oben dergleichen verstehtet. Ich bin zufrieden. Aber so leichten Kaufs kommst Du mir nicht davon. Sollst mir erst noch ein paar Nüsse knacken. Merke auf! Ich habe dreißig Töchter; morgen früh werde ich sie Dir vorstellen, und dann sollst Du mir sagen, welche meine jüngste, Welena, ist. Dreimal darfst Du sie Dir ansehen. Erathe es ja, Du kennst Deine Strafe!“

Milan lachte in seinem Herzen und kehrte freutig in sein Zimmer zurück. „Diesmal hast Du Dich in Deinen eigenen Netzen gefangen, Herr Herrenmeister,“ sagte er; „ich sollte meine Welena nicht kennen?“

„Wer weiß, ob Du sie ohne meine Hülfe herausfinden wirst,“ rief das Bietchen, das unvermerkt wieder hereingeflogen war. „Wir Schwestern gleichen einander, wie ein Tropfen Wasser dem andern. Darum höre! Auf meine Stirn wird sich eine kleine Fliege setzen, daran wirst Du mich erkennen. Merk' daher wohl auf, und bis dahin lebe wohl!“

Am andern Tage mußte Milan wieder vor dem Könige erscheinen. Dreißig Mädchen in weißen Gewändern standen mit gesenkten Augen vor dem staunenden Königssohne. Czernuch selbst saß hohnlächelnd da. Milan ging einmal die Reihe hinunter, er erblaste, denn auf keiner Stirn war eine Fliege zu schauen. Er ging wieder zurück, das verheißene Abzeichen fehlte, und schon entstand ein dumpfes Gemurmel unter dem Hofgesinde des unterirdischen Königs. Da trat Milan seine Wanderung zum dritten Male an, und

nun ersah er plötzlich eine Fliege, klein wie ein Mohnkörnchen, auf Welena's Stirn. Er ergriff die Erröthende bei der Hand und sagte: „Diese ist Welena, Deine jüngste Tochter!“

„Hm! dachte Czernuch, der hat's Rathen gelernt. Wird' Dich aber doch noch fangen, Patron. — „Gut,“ sagte er laut. „In drei Stunden sollst Du die letzte Probe bestehen. Hast da so eigene Dinger an den Füßen, möcht' wohl ein Paar dergleichen machen sehen. Also frisch daran, ich werde Dir mit einem Strohhalme leuchten, und ehe er herabgebrannt ist, müssen die Dinger fertig sein!“

Als Milan wieder auf sein Zimmer gebracht worden war, ging er mit großen Schritten auf und ab und rief ein Mal um das andere: „Wie? Ich, ein Königssohn, soll wie ein Schuster Stiefeln zusammenkleben? Nimmermehr! Niemals werde ich meine Abkunft so beschmutzen; lieber den Tod als die Schande!“

Indem flog das Bietchen wieder herzu. „Nun, Milan!“ sagte die vor dem Prinzen stehende Welena, „ich komme, um Dir bei Deinem neuen Kunststücke zu helfen.“ — „Diesmal bedarf ich Deiner Hülfe nicht,“ erwiderte Milan, denn ich will lieber sterben, als mich vor den Augen der Welt zum Schuster erniedrigen. Nie, nie erfülle ich Deines Vaters wunderliches Gelüst, und sollte es mir auch das Leben kosten!“

„O, mein Geliebter!“ seufzte Welena erschreckt, „da müßte ja Deine Welena mit Dir sterben. Willst Du aber Deinen Widerwillen nicht aufgeben, so kann Dich nichts retten, als die Flucht, und ich fliehe mit Dir aus meines Vaters Reiche.“

Bei diesen Worten hauchte Welena ein Klein wenig Speichel an das wieder verschlossene Fenster, führte den Prinzen aus dem Zimmer, schob die Riegel der Thür vor und gelangte an den Ort, an welchem sie mit Milan von der Erde herabgesunken war. Sie schlug mit dem Fuße an den Erdboden an, und wieder ging's gerades Weges nach oben, an die Ufer des Sees, wo Milan's Roß wohlgemuth weidete. Milan hob seine Geliebte rasch auf den getreuen Knappen, setzte sich selbst auf, und das Roß eilte, als wenn es selbst die Gefahr ahnte, angestrengtesten Laufes davon.

Indessen wartet Czernuch auf den Königssohn; der kommt und kommt nicht. Er sendet seine

Hofleute nach ihm aus. Sie pochen an die verschlossene Thür. „Ich komme gleich!“ ruft ihnen das am Fenster bittliche Tröpflein Speichel entgegen. Sie bringen diese Antwort dem Könige, der zum Warten sich bequemt. Doch bald sendet er zum zweiten Male hin; und abermals verdrößt der Speichel die Hofleute mit den Worten: „Ich komme sogleich!“ Nun aber ist Czernuch's Gebuld zu Ende. „Denkt er, mich zum Narren zu machen? Brechet die Thür auf und schleppt ihn her zu mir!“ ruft er entrüstet aus. — Das Hofgesinde eilt fort, die Riegel fliegen auf, doch das Zimmer ist leer und nirgends eine Spur des Prinzen zu finden. Zugleich kommt Kunde von der Flucht der Prinzessin Welena.

„Ha!“ rief Czernuch voll Ingrimm dem Hofgesinde zu, „fort! ihnen nach! bringt sie zurück, reichen Lohn verspreche ich Euch!“

Czernuch's Diener eilten in Hast von dannen und fanden die Spur der Entflohenen.

„Wir werden verfolgt,“ begann auf einmal Welena, „ich höre deutlich unsre Verfolger. Steig ab, mein Geliebter, hier gilt schnelles Besinnen.“ — Sie murmelte einige Worte, und im Nu war sie selbst in einen Bach, ihr Geliebter in eine Brücke, die darüber führte, und das Pferd in einen Raben verwandelt.

Die Verfolger waren der Spur der Flüchtlinge bis an die Brücke gefolgt, nun aber suchten sie vergeblich nach weiteren Zeichen; verwirrt und unschlüssig ritten sie eine Weile umher, dann aber wandten sie ihre Rosse und eilten zu ihrem Könige zurück, um neue Befehle einzuholen. — Sogleich löste Welena die Wandlung, und in höchster Eil ward die Flucht fortgesetzt.

Czernuch brach über diesen Bericht in die höchste Entrüstung aus. „Hat die Dirne Euch durch ihre Künste bethört! Der Bach war sie ja selbst. Fort! Ihnen nochmals nach, und wehe Euch, laßt Ihr Euch wieder berücken und bringt Ihr sie diesmal nicht wieder.“

Wieder vernahm Welena ihres Vaters Knechte, als diese noch eine weite Strecke entfernt waren. Im Augenblick stand auf ihr Geheiß eine dichte Haide mit vielen gewundenen Wegen da, und zugleich hatte sie sich selbst, den Prinzen und das Pferd in drei Bäume verwandelt, die an der dichtesten Stelle sich befanden. — Als die Verfolger an die Haide gelangten, da schien es ihnen,

als wenn sie auf mehreren Wegen zwei Reiter in der Ferne erblickten. Sie jagten hinter ihnen her, verirrt sich aber in den engen Windungen und kamen zuletzt an den Ort zurück, von dem aus sie die Haide betreten hatten. Sie mußten mißmuthig den Rückweg antreten.

Gränzenlos war Czernuch's Wuth über das abermalige Fehlschlagen der Verfolgung. Er ließ sich sein eigenes Ross vorführen, um den Entflohenen selbst nachzusetzen.

Welena erblickte, als sie diesmal die Verfolgenden vernahm. „Weh!“ rief sie, „es ist mein Vater, der uns verfolgt. Gegen den vermag ich nichts.“ Da erblickte sie an dem Halse Milan's das Kreuz, das dieser von seiner Mutter erhalten hatte. „Das Kreuz kann uns retten,“ rief sie, „das wird meines Vaters Sinne verwirrt machen!“ Welena erfaßte das Kreuz, sofort stand ein Kloster da, sie selbst war in eine Statue, das Pferd in einen Glockenthurm und Milan in einen Mönch verwandelt.

Als Czernuch die Spur bei dem Kloster verschwinden sah, fragte er den Mönch, der in der Thür stand, ob nicht ein Ritter und ein Mädchen auf einem Pferde hier vorübergekommen wären. „D ja,“ antwortete der vermeintliche Mönch, „die sind aber schon weit voraus.“

„So mag sie mit dem Landstreicher ziehen, wohin sie will!“ rief Czernuch, wandte sein Pferd und kehrte in sein unterirdisches Reich zurück.

Milan und Welena gelangten glücklich in die Residenz des Königs Kojata, und dieser vergaß beim frohen Hochzeitsmahl des alten Czernuch und seiner Töchter.

Mannichfaltiges.

Verschiedene Art zu grüßen. Die Bewohner der Philippinen ergreifen die Hand des Begegnenden und reiben sich das Gesicht damit. — Lappländer drücken ihre Nasen fest an die Personen, die sie grüßen. — In Guinea legt man Blätter auf das Haupt der Grüßenden. — Die Neuseeländer legen die Hände auf die Wangen und heben einen Fuß mit gebogenem Knie auf. — Der Aethiopier nimmt das Kleid des Andern und schlingt es um sich herum. — Die Japaner ziehen einen Pantoffel aus und halten ihn in die Höhe. — Ein Negerstamm knackt als

Gruß dreimal den Mittelfinger. — Auf Otaihiti legt man die Nasenspitzen an einander. — Die Grönländer lachen sich einander an.

*Ein neues Haaröl. Ein solches hat ein Pariser Parfumeur erfunden und kündigt dasselbe mit folgenden Worten an: „Das Morgenland freut seine Balsambüfte auf die Locken des Abendlandes, daß sie in unvergänglicher Schöne duften und gedeihen.“ Das Fläschchen kostet „sechs Francs.“

*Sonderbare Ankündigung. Vor mehreren Jahren ward bei Mohr und Zimmer in Heidelberg eine Zeitschrift folgendermaßen angekündigt: „Wer die Zeitung nicht in frankirten Briefen abbestellt, dem wird sie zugeschickt und er muß sie halten. Aufgeschnittene Exemplare werden nicht zurückgenommen; doch erscheint sie, der Bequemlichkeit halber, wöchentlich zweimal in Quart. Wer auf zehn Exemplare abonniert, darf gegen Erlegung der Einrückgebühren Aufsätze einschicken, Gegenbemerkungen zahlen das Doppelte; aber diese zu vermeiden, machen wir bekannt, daß wir grob sein können, wenn wir wollen u.“

*Ein französischer „Haarkünstler“ preist seine ungeheure Geschicklichkeit in einer langen Anzeige, welche so schließt: „Ich brachte es nach vielem Studiren und Versuchen so weit, daß Diejenigen, welche von mir gefertigte Perrücken und Haartouren tragen, es selbst nicht mehr wissen, daß sie dergleichen haben.“

*Nicht bloß in Deutschland, auch in England und andern Ländern hat der Frühlingsmonat einen zweiten Winter geboren. Auf der London-Birminghamer Eisenbahn wurde am 10. März ein Wächter in seinem Wächthause erfroren gefunden. —

*Der Trommelgalopp. Bei dem letzten großen Maskenballe zu Paris hat der sogenannte Trommelgalopp allgemeines Aufsehen gemacht. Aus der einen Thür des Ballsaales trat ein riesenhafter Tambourmajor mit gigantischem Federstüke, gefolgt von vierzig Tambours in der Uni-

form der alten französischen Kaisergarde, welche marschschlagend durch den Saal defiliren. Unter dem Orchester stellen sie sich in Schlachordnung und mit einem ungeheuren Wirbel, in welchen die Musik von hundertunddreißig Musikern einfiel, begann der berühmte Galopp. Der Saal erzitterte bis in den Grund und in dem ganzen weitesten Raume fand sich nicht ein Paar Füße, in welchen nicht die Tanzlust gezuht hätte.

*Die-Bull. Laut den „Rosen“ hat der berühmte nordische Geiger in Berlin seinen Namen an die Thür seines Zimmers malen lassen und zwar mit einem Lorbeerkränze umgeben. Kränze und Gedichte auf seinen Namen soll er selbst besorgen und dies auch ohne Hehl gestehen. Für sein letztes Concert, wo er dreimal spielte, hat er die reine Summe von „Eintausendundfünfzig Thaler“ eingenommen.

*Kaffeehäuser. Wien besitzt deren acht- und achzig; Paris deren an sechstausend.

*Eisenbahnmalheur. Bei einer vor Kurzem in England gehaltenen Parforcejagd geriethen die Jäger bei Verfolgung eines Hirsches auf die Linie der großen westlichen Eisenbahn, und da mehrere von ihnen den Umweg über eine Brücke nicht machen wollten, so suchten sie die etwas hohe Verzäunung der Bahn zu überspringen. Den meisten gelang es, aber einige stürzten. Ueberdeß kam gerade ein Wagenzug, mit Windeschnelle daher gefahren. Ein Pferd, welches auf der Bahn liegen geblieben, wurde überfahren und brachte den ganzen Wagenzug aus dem Gleise, der bis an den Dampfkessel in die Erde gewühlt, erst auf einem der benachbarten Aecker angehalten werden konnte.

R ä t h s e l.

Dem Lichte dien' ich schwesterlich,
Du siehst mich nie, doch walte fühlbar ich;
An tausend Orten bin ich ohne Dich,
Du lebest nirgends ohne mich.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Gränberg, zu haben: in Büttlichau in der Gysenhardtischen Buchhandlung; in Freisfaden bei Herrn Buchbinder Wolffs; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 13. April 1839.

15. Jahrgang.

Nro. 15.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

Den 5. April. In drei Bergen: Herren Lieut. v. Windler, Kaufl. Erdmann u. Lehmann a. Magdeburg, Baron u. Baronin Borsch u. Borochow a. Wien. — Im grünen Baum: Herr Kfm. Spielhagen a. Frankfurt. — Den 6. Im schwarzen Adler: Herr Bürgermeister Hennig a. Primkenau. — In der goldnen Traube: Herr Kfm. Baum a. Rovicz. — Den 8. In drei Bergen: Herren General-Postamts-Calculator Neumann a. Berlin, Major v. Tornow a. Stolpe, Kfm. Heusch a. Aachen u. Amtmann Adam u. Fr. a. Beutnig. — Den 10. Im schwarzen Adler: Herr Gastwirth Kurz a. Schwiebus. — Den 11. In drei Bergen: Herren Königl. Oberamt. Menzel u. Fam. a. Kottwitz Kr. Breslau, Fabr. Ziegler a. Dresden, Kaufl. Pietsch o. Grossen, Fischer a. Frankfurt a/M. u. Knoch a. Magdeburg. — Im schwarzen Adler: Herren Gutsbes. Bernhard a. Rumborf u. Ha. Bl.-Comm. Kolthorn a. Breslau. — Den 12. Herr Kfm. Kirchner a. Frankfurt a/D. — Im deutschen Hause: Herren Beamte der Königl. Porzellan-Manufactur Koch und Bartikow a. Berlin u. Kfm. Hilse a. Sagan. — In der goldnen Traube: Herren Maj. v. Zopeltz a. Gussau u. Kfm. Louterbach a. Neusalz.

B e k a n n t m a c h u n g .

Auf besondere Anordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 23. März c. wird nachstehende, in dem 13ten Stück des diesjährigen Regierungs-Amtsblattes abgedruckte Allerhöchste Kabinetts-Ordre hierdurch noch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Nachachtung bekannt gemacht.

„Es ist zu Meiner Kenntniß gekommen, daß im Bezirke der Regierungen zu Breslau und Liegnitz, besonders in der Stadt und Gegend von Görlitz, Einwohner der untern Volksklasse, durch Agenten fremder und heimlich im Inlande eingerichteter Lotto-Banken, zum Lottospiel verführt und oft auf betrügerliche Weise zur Theilnahme an demselben mit größeren oder geringeren Einsätzen verleitet werden. Um diesem, für die Moralität und den Wohlstand der Einwohner jener Gegenden gleich nachtheiligen Unwesen zu steuern, bestimme Ich, daß von jetzt ab gegen alle diejenigen Personen, welche in den Regierungs-Bezirken Breslau und Liegnitz Loose zum Lotto aus einer ausländischen, oder unerlaubten einheimischen öffentlichen oder Privatbank spielen oder feilbieten, verkaufen oder den Verkauf befördern, ein Kriminal-Verfahren eintreten und gegen die Kontravenienten außer der in der Verordnung vom 7. Dezem-

ber 1816 (Gesetz: Sammlung von 1817 Seite 4, §. 1—4) bestimmten fiskalischen Geldbuße, jedesmal zugleich auf Zuchthaus-Estrafe, und zwar im Falle des §. 1. der gedachten Verordnung von Einem bis Drei Monat, und in den Fällen der §§. 2 bis 4 von Zwei bis Sechs Monat erkannt, diese Estrafe auch beim Rückfall verdoppelt werden soll.

Sie haben die Bekanntmachung vorstehender Bestimmungen durch das Amtsblatt der Regierungen zu Breslau und Liegnitz und durch andere in der dortigen Gegend erscheinende öffentliche Blätter zu versügen.“

Berlin, den 3. Februar 1839.

gez. Friedrich Wilhelm.

Un

die Staats-Minister Mühlner,
v. Kochow und Graf v. Alvensleben.“

Grünberg, den 9. April 1839.

Königl. Landrath-Amt.

Freiwillige Subhastation.

Zur Subhastation des dem Bäckermeister Eduard Pix und den Erben seiner Ehefrau, Susanne Beate geb. Köppe gehörigen, sub No. 239a. hierseibst belegenen, im Jahre 1838 für 250 R. lr. erkauften Wohnhauses steht ein Bietungs-Termin auf den 4. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Partheizimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 5. März 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des im 3ten Viertel No. 147 b. hierselbst belegenen, auf 153 Rthl. 2 Sgr. 4 1/2 Pf., abgeschätzten, dem Maurer Hagen gehörigen Wohnhauses steht ein Bietungstermin auf den 26. July d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Partheizimmer an. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 5. März 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

E r i n n e r u n g.

An Zahlung des rückständigen und laufenden Servises, der Communal und Gewerbe-Steuer, des Schuggeldes und der Feuer-Societäts-Gasfen-Beiträge u. s. w., wird hierdurch erinnert. Wer die Zahl-Termine nicht inne hält, hat die Execution zu gewärtigen.

Grünberg, den 12. April 1839.

Der Magistrat.

A u c t i o n.

Montag und Dienstag den 22. und 23. April c. an beiden Tagen Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Hause des Tuchfabrikanten Hering am Holzmarke hierselbst, und zwar:

Montags:

goldene und silberne Medaillen und Münzen, goldene Ketten und Ringe, Perlen, so wie eine bedeutende Menge Silbergeräth, und

Dienstags:

Kleider und Wäsche,

gegen baare Zahlung beim Zuschlage verauctionirt werden.

Grünberg, den 12. April 1839.

R i c k e l s.

Die Verlobung seiner Tochter Marie mit Herrn Jencke, Director der Taubstummen-Anstalt zu Dresden, zeigt ergebenst an

Meiße, den 2. April 1839.

L o e w e,

Königl. Fürstenthums-Gerichts-Rath.

Ein in der Vinde gelegener Weingarten, im besten Zustande und gut bebaut, soll für den Preis

von 31 Rthl. bald verkauft werden. Kaufliebhaber wollen das Nähere in der Expedition dieses Blattes erfragen.

Porzellan = Auction.

Am 15., 16., 17. und 18. April d. J., Vormittags von 9 Uhr an wird bei

Herrn Schröter

im Gasthose zum Deutschen Hause die Königliche Berliner Porzellan-Manufaktur mehrere weiße Porzellane, als: Kaffee-, Thee- und Tafelgeschirre, Assietten, Compottieren, Confectschalen, Fruchtkörbe, Geleeschalen, Saucieren, Sallatieren, Schüsseln, Tellern, Terrinen, Tassen, Kaffee-, Milch-, Sahne- und Theekannen, Lichtschirmplatten, Nachttöpfe, Tabakspfeife, Waschbecken und mehrere andere Artikel, durch den unterzeichneten Beamten der Königlichen Porzellan-Manufactur, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant, öffentlich versteigern lassen.

Die an jedem Tage zu verauctionirenden Porzellane können eine Stunde vor der Auction gesehen werden.

Grünberg, 1839.

R o c h.

Gußeisernes Uhrgewichte an Wanduhren empfang

C. A. Pohlenz.

Die
Papierhandlung
von M. W. Siebert empfiehlt
ihr wohl assortirtes Lager der vor-
züglichsten Schreib-, Zeichen-,
Noten- und Briefpapiere zu sehr
billigen Preisen zu geneigter
Beachtung.

Eine Kochofen-Platte aus Schmiede-
Eisen, 3 Fuß 1/2 Zoll lang, 1 Fuß 11 Zoll
breit, steht zum Verkauf bei

C. A. Pohlenz.

Abgaben zur 2ten Gebirgsbleiche werden fortwährend bis Anfang künftigen Monats angenommen von **Caroline Grunwald geb. Kollke.**

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. Mai an im Nähen, Maasnehmen und Zuschneiden Unterricht ertheile, und bitte Diejenigen, welche Theil daran nehmen wollen, sich bei mir gefälligst zu melden.

Emilie Häckel.

Künftigen Sonntag den 14. d., und sofort alle 14 Tage, findet in meinem Gartenhause Tanzmusik statt, wozu ich ergebenst einlade.

Wilhelm Walther.

Sonntag den 14. April findet bei mir Tanzvergnügen statt, wozu ergebenst einladet

Sobotta, Schießhauspächter.

Sonntag den 14. April ladet zu einem Einzeltage-Schießen ergebenst ein

Sobotta, Schießhauspächter.

Gräferei ist zu vermietthen bei

Wilhelm Winderlich in der Krautaasse.

Eine Stube oben vorn heraus für eine oder zwei Personen ist bald zu vermietthen bei

Steffen in der Todtengasse.

Buchsbaum zum Schen ist zu verkaufen bei **Kosmann in der Todtengasse.**

Eine Pelzmaschine, verschiedene Webgänge, und einige eiserne Defen, stehen zum Verkauf bei **Wittwe Hiller.**

Eine Oberstube nebst Alkove, geräumiger Küche und Holzgefaß, ist zu vermietthen bei

Eduard Wilz.

Bestes Ers. Königs-Scheiben-Pulver, so wie reinstes Span. Blei, empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Halle'sche gelbe und weiße Figur: nebst Faßennudeln, Wiener Gries, weißen und braunen Perl-Sago, Kartoffelmehl, wie auch beste gebackene Pflaumen, empfiehlt

C. F. Fitner.



Seidene Herren-Hüte auf Filz in modernster Façon sehr elegant,

so wie alle Sorten geschmackvoller Sommer-Mützen empfiehlt zu den

billigsten Preisen

Fr. Richter vorm Oberthor.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab in dem am Silberberge gelegenen Hause des Tuchfabrikanten Herrn Müller wohne.

August John, Tuch-Müller.

Daß ich jetzt mit Fuhrwerk versehen bin, und solches außer meinem Geschäft auch zu verschiedenen andern kleinen Touren verdinge, zeige ich hiermit ergebenst an.

Grienz, Maurermeister.

42 Klastern Kiefern Leihholz à 2 Rtl. 5 Sgr. und 27 Klastern Stockholz à 1 Rtl. 10 Sgr. steht zu verkaufen in Kühnau

beim Bauer Brunzel.

Bestes trocknes Seegrass empfiehlt

G. H. Schreiber.

Mittwoch den 10. d. M. ist vom Kaufmann Eitnerschen bis zum Bäcker Reichsches Hause auf der Niedergasse ein gefütterter gewirkter Schuh verloren worden. Der Finder wolle denselben in der Expedition d. Bl. gegen eine gute Blohnung wieder abgeben.

Ein Paar Kuttchenpferde, 6jährige Klappen, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Mittel-Döbelhermsdorf.

Frühlkartoffeln sind zu verkaufen beim Vorwerksbesitzer Ruge hinter der Scharfrichterei.

Ich wünschte gern einen Fleck Acker auf mehrere Jahre zu mietthen. Hierauf Reflektirende wollen sich bei mir melden.

Ernst Frömbsdorff in der Todtengasse.

Eine junge frischemelkende Ziege ist zu verkaufen in der Krautgasse No. 139.

Eine Oberstube, wozu eine kleine Nebenstube gehört, ist bald zu vermietthen und zu beziehen bei **Samuel Sommer.**

Zwei Oberstuben, nebst Alkove, Küche, Kammer und Holzgefaß, sind zu vermietthen beim **Bäcker Seimert.**

Guten Kuhdung verkauft **Wittwe Wilz** in der engen Gasse.

Dünger haben zu verkaufen die Geschwister **Grasse** an der evangelischen Kirche.

Im Bibliographischen Institut zu Hilburgshausen ist erschienen und in der Buchhandlung von **M. W. Siebert** zu haben:

Haus- und Familien- Bibel;

oder

die ganze

Heilige Schrift

alten und neuen Testaments

nach der deutschen Uebersetzung

Dr. Martin Luthers.

Beste

Prachtausgabe

mit sechs und dreißig Kupfern.

Zweite Auflage.

Zwölf Lieferungen, jede zu

10 Sgr.

Bein = Verkauf bei:

Töpfermstr. Fleischer, 36r 3 f. 4 pf.

Wittwe Horn am Markt, 27r 9 f.

Aug Prieh am Neuthor, 34r 6 f.

Chr. Kahle, Mühlbezirk, 37r 2 f.

Mützenmacher Richter, 34r 6 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geberne.

Den 30. März: Kutschner Joh. Christoph Schreck in Kühnau eine Tochter, Johanne Au-

guste. — Einwohner Friedrich Wilt. Geistmeier ein Sohn, Carl Friedrich Adolph. — Den 2. April: Tuchmachersges. Gottfr. Glaubitz eine Tochter, Ernestine Emilie. — Den 3. Tuchfabr. Traugott Wilt. Köhler eine Tochter, Christiane Rosalie Martha. — Den 7. Einwohner Joh. Friedr. Marsch in Sawade eine Tochter, Anna Elisabeth. — Einwohner George Klose in Kühnau ein todter Sohn. — Den 10. Verst. Bauer Joh. George Marsch in Sawade ein todter Sohn.

Gestorbene.

Den 3. April: Einwohner Dan. Gräß, 62 Jahr 7 Monat, (Alterschwäche). — Den 4. Kammseher-Mstr. Joh. Carl Rick, 65 Jahr, (Abzehrung). — Den 6. Pens. Schlagschreiber Joh. Michael Gärtner, 83 Jahr 6 Monat 7 Tage, (Alterschwäche). — Den 7. Schwarz- u. Schönfärber Gustav Grunwald, 33 Jahr weniger 5 Tage, (Brustkrankheit). — Den 8. Pofamentier Ernst Adolph Fize Sohn, August Adolph Herrmann, 1 Jahr 2 Monat 7 Tage, (Lungenentzündung). — Den 11. Einwohner Johann George Heinze in Kühnau Tochter, Anna Dorothea, 14 Jahr 1 Monat 22 Tage, (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Misericordias Domini.

Vormittagspredigt: Herr Kandidat Cleemann.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

| | Grünberg, den 8. April. | | | | | | | | | Glogau, d. 5. April. | | | Breslau, d. 22. Mz. | | |
|---------------|-------------------------|------|-----|----------------|------|-----|--------------------|------|-----|----------------------|------|-----|---------------------|------|-----|
| | Höchster Preis. | | | Mittler Preis. | | | Niedrigster Preis. | | | Höchster Preis. | | | Höchster Preis. | | |
| | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
| Witzen | 2 | 20 | — | 2 | 17 | 6 | 2 | 15 | — | 2 | 11 | 6 | 2 | 10 | 6 |
| Roggen | 1 | 20 | — | 1 | 18 | 6 | 1 | 17 | — | 1 | 18 | — | 1 | 14 | — |
| Gerste, große | 1 | 8 | 9 | 1 | 7 | 6 | 1 | 6 | 3 | 1 | 8 | — | — | 29 | 6 |
| " kleine | 1 | 5 | — | 1 | 4 | 6 | 1 | 4 | — | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | — | 27 | 6 | — | 26 | 3 | — | 25 | — | — | 25 | — | — | 23 | 6 |
| Erbfen | 1 | 13 | — | 1 | 16 | — | 1 | 14 | — | 1 | 11 | 6 | — | — | — |
| Hirse | 1 | 26 | 3 | 1 | 25 | — | 1 | 23 | 9 | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 10 | — | — | 9 | — | — | 8 | — | — | 14 | — | — | — | — |
| Heu | — | 17 | 6 | — | 15 | — | — | 12 | 6 | — | 20 | — | — | — | — |
| Stroh | 4 | 15 | — | 4 | — | — | 3 | 15 | — | 3 | 25 | — | — | — | — |

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.